

8. Samojedische Sprachen

Harald Haarmann

Jurakisch

1. Sprache und ihre Sprecher

Die Eigenbezeichnung der Juraken ist *neneč'* (Sg., Wortstamm *nenečen-*), *nenečja* (Pl.) und bedeutet „Leute“. Dieses Volk lebt im hohen Norden Russlands, und zwar auf beiden Seiten des Urals (d. h. sowohl auf der europäischen als auch auf der sibirischen Seite). Von den insgesamt 34.190 (1989) ethnischen Juraken haben 26.553 (77,7 %) das Jurakische (wird auch Nenzisch genannt) als Muttersprache bewahrt, die übrigen sprechen entweder Russisch (6009 oder 17,6 %) oder eine andere Sprache (Syrjänisch, Ostjakisch oder Selkupisch; 1628 oder 4,7 %) als Primärsprache. Die meisten Juraken (21.246 oder 62,1 %) sind zweisprachig und sprechen außer dem Jurakischen auch fließend Russisch. Die Kenntnis anderer Sprachen als Zweit- oder Drittsprachen ist gering und liegt um 1,5 %.

Die Bevölkerungsentwicklung der Juraken war in den vergangenen Jahrzehnten progressiv (1970: 28.700, 1979: 29.900), gleichzeitig aber sank das Niveau der Spracherhaltung (1970: 83,4 %, 1979: 80,4 %). Die jurakische Ethnie zeigt eine Differenzierung in zwei Hauptgruppen: Tundrajuraken und Waldjuraken. Die große Mehrheit (ca. 95 %) sind Tundrajuraken. Ihre Hauptwirtschaftsform ist die Rentierzucht, da die meisten Juraken mit ihren Herden in der Tundra leben. Dies bedingt einerseits ihre Mobilität (Wechsel der Weidegründe vom Sommer zum Winter), andererseits ihre sozioökonomische Isolation und damit auch ihre soziale Distanz gegenüber den sesshaften Russen. Der innere Zusammenhalt der Familienclane hat bisher eine Verstärkung der sprachlichen Assimilation und Akkulturation an das Russentum verhindert.

Die Mehrheit der jurakischen Bevölkerung lebt auf der europäischen Seite des Urals. Das Siedlungsgebiet der Juraken verteilt sich in der Hauptsache auf drei administrative Regionen (Autonome Kreise), und zwar auf den Kreis der Nenzen (6400) im Gebiet Archangel'sk, auf den jamal-nenzischen Kreis (20.900) im Gebiet Tjumen' und auf den dolgan-nenzischen Kreis in der Region Krasnojarsk. Der Bevölkerungsanteil der Juraken in den Autonomen Kreisen liegt im Kreis der Nenzen bei 12,8 %, im Kreis der Dolganen und Nenzen bei 5,2 % und im Kreis der Jamal-Nenzen bei elf Prozent. In allen jurakischen Siedlungsgebieten stellen die Russen die Bevölkerungsmehrheit. Kleinere Gruppen von Waldjuraken leben im Autonomen Kreis der Chanten und Mansen (2400) in Westsibirien und einige Tundrajuraken im Gebiet Murmansk.

2. Geschichte

Nach neuesten Erkenntnissen haben sich die Juraken sprachlich und kulturell bereits im Verlauf des 3. und 2. Jh. vor unserer Zeitrechnung aus dem historischen samojedischen Kontinuum im Gebiet des mittleren

Ob ausgegliedert. Durch die Züge der Hunnen nach Europa wurde im 4. Jh. n. Chr. ein Bevölkerungsdruck auf die Völker im Nordwesten Sibiriens ausgelöst, der zur Abwanderung der Juraken in den Nordosten Europas führte. Seither ist das zentrale Siedlungsgebiet der Juraken im Wesentlichen stabil geblieben. Die ältesten Berichte über die Juraken stammen aus der Zeit vom 11. bis zum 13. Jh. Erwähnt werden sie u. a. in der altrussischen Nestorchronik.

Das Jurakische gehört zur Gruppe der samojedischen Sprachen, es ist nach der Sprecherzahl deren stärkster Vertreter und die einzige samojedische Sprache auf europäischem Boden. Die samojedischen Sprachen bilden einen der beiden Hauptzweige der uralischen Sprachfamilie. Den anderen bilden die finnisch-ugrischen Sprachen.

3. Charakteristika des Jurakischen

Auffällige Charakteristika im Lautsystem des Jurakischen sind der auch im Deutschen und Dänischen bekannte Stimmritzenverschlusslaut (Knacklaut) und eine viergliedrige Quantitätenkorrelation der Vokale (die Differenzierung zwischen überkurzen, kurzen, mittellangen und langen Vokalen). Das Jurakische unterscheidet sieben Vokalqualitäten, die entsprechend ihrer verschiedenen Länge vielfältig variieren. Es werden 18 Konsonanten unterschieden, von denen zehn in palatalisierter und nichtpalatalisierter Form auftreten (*d* – *d'*; *p* – *p'*; *n* – *n'* usw.). Insgesamt wird das System der jurakischen Konsonanten also durch 28 Einzellaute strukturiert. Zu den Besonderheiten der jurakischen Morphologie gehört die dreigliedrige Numeruskorrelation (die Differenzierung nach Singular, Dual und Plural) in der nominalen, pronominalen und verbalen Flexion.

Im Verhältnis zur Weiträumigkeit des Siedlungsgebiets zeigt die dialektale Ausgliederung keine starke Differenzierung. In Europa sind die westlichen (ca. 4500 Sprecher) und die zentralen (ca. 15.000 Sprecher) Mundarten des Jurakischen verbreitet; die zentralen Mundarten sind eine Übergangsform zwischen den westlichen (europäischen) und den östlichen (sibirischen) Mundarten des Tundrajurakischen. Im waldjurakischen Dialekt werden eine östliche und eine westliche Mundart unterschieden. Die meisten Waldjuraken sprechen die östliche Mundart.

Zum lexikalischen Grundbestand des Jurakischen gehören ca. 450 Wurzelwörter, die den samojedischen und finnougri-schen Sprachen gemeinsam sind (z. B. jurak. *tide* „jüngerer Bruder der Mutter“ : finn. *setä* „Onkel“; waldjurak. *kojka* „Birke“ : finn. *koivu* „Birke“; jurak. *sie* „Zunge“ : finn. *kieli* „Zunge, Sprache“). Die westlichen Mundarten sind stark vom Russischen beeinflusst. In den Zentralmundarten (vor allem im Süden) finden sich syrjänische Lehnwörter (z. B. *vatlan* „Eimer“).

Der Wortschatz aller jurakischen Mundarten ist seit den zwanziger Jahren des 20. Jh. durch russische Entlehnungen modernisiert worden. Von den in den dreißiger Jahren propagierten Eigenbildungen haben sich nur wenige durchsetzen können. Bis heute ist das Russische die wichtigste Kontaktsprache: als Primärsprache der jurakischen Assimilanten, als Zweitsprache der jurakischen Muttersprachler, als Sprache der Schulausbildung und damit als Quelle für die Entlehnung von Neologismen im gesprochenen wie geschriebenen Jurakischen. Über das Russische sind dem Jurakischen auch Internationalismen westeuropäischer Prägung vermittelt worden (z. B. jurak. *champetka* „Konfekt“ < russ. *konfetka*).

Jurakische Ausdrücke finden sich verstreut in den Schriften westeuropäischer Reisender, die im 17. und 18. Jh. mit den Juraken in Kontakt kamen. Aus dem Jahre 1787 stammt der Text einer jurakischen Erzählung. In der ersten Hälfte des 19. Jh. entstanden Übersetzungen religiöser Texte aus dem Russischen ins Jurakische. Ein selbständiges Schrifttum hat sich jedoch erst im 20. Jh. entfaltet.

4. Literatursprache

Wichtige Beiträge zur Erforschung des Jurakischen finden sich in den Werken von P. S. Pallas (1786–1789), J. S. Vater (1811), H. C. von der Gabelentz (1851), M. A. Castrén (1842–1849), J. Budenz (1882) und T. V. Lehtisalo (1911). Seit Ende der 1920er Jahre arbeiteten die Russen G. N. Prokof'ev und G. D. Verbov sowie der Jurake A. P. Pyrerka die Normen des modernen Schriftjurakischen aus, das auf den zentralen Tundramundarten basiert. Obwohl das Kyrillische bereits im 19. Jh. zur Aufzeichnung jurakischer Texte verwendet worden war, schrieb man von 1931 bis 1937 das Jurakische in Lateinschrift. 1937 erfolgte aber eine radikale Umstellung auf das kyrillische Alphabet.

Im Jahre 1932 erschien die erste Fibel in Jurakisch. Bis heute sind über hundert Bücher in jurakischer Sprache veröffentlicht worden. In erster Linie sind dies Materialien für den Schulunterricht, und zwar für die drei ersten Klassen der Unterstufe. Belletristische Originaltexte, Übersetzungen aus dem Russischen sowie Sammlungen von Liedern und Erzählungen erscheinen überwiegend in Zeitschriften. Jurakisch wird in bescheidenem Umfang auch in den Massenmedien verwendet; es werden Rundfunksendungen ausgestrahlt, und im Autonomen Kreis der Jamal-Nenzen erscheint eine Zeitung auf Jurakisch.

Das Jurakische hat kürzlich eine spektakuläre Ausweitung seines Geltungsbereichs in den Massenmedien erlebt. Mit dem ersten Spielfilm in jurakischer Sprache (*Seitsemän laulua tundralta*, Sieben Lieder von der Tundra), den Markku Lehmuskallio und Anastasia Lapsuin im Jahre 2000 drehten, wurde internationale Aufmerksamkeit für die Lage der Juraken erregt. Die Filmgeschichte mit ihren balladenhaften Zügen erzählt von den Schwierigkeiten der Tundrajuraken während der Sowjetära und von ihrem Widerstand gegen Assimilation und Akkulturation. Der Film wurde auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt und hat den finnischen Jussi-Filmpreis (ein Pendant zum Oscar) des Jahres 2000 gewonnen.

5. Sprachpolitische Auffassungen

Das Jurakische besitzt keinen offiziellen Status, es genießt allerdings Schutzrechte als Sprache einer autochthonen Minderheit. In der Verfassung für den Autonomen Kreis der Nenzen vom Dezember 1994 ist der Schutz der jurakischen Sprache und Kultur festgeschrieben. Eine Schutzklausel ist ebenfalls in die Verfassung des jamal-nenzischen Kreises vom September 1995 aufgenommen worden. Die Ansprüche der jurakischen Rentierzüchter auf ihre Weiderechte sind bislang ungeklärt. Die Tundraregion ist attraktiv geworden für die Erdöl- und Erdgasindustrie Russlands, und den traditionellen Weidegründen droht eine Umweltkatastrophe mit nicht absehbaren Folgen.

6. Literatur

Funk D. A., Sillanpää L. 1999: *The small indigenous nations of northern Russia. A guide for researchers*. Vaasa.

Hajdú P., Domokos P. 1987: *Die uralischen Sprachen und Literaturen*. Hamburg (s. Hajdú P. zur jurakischen Sprache, 162–167; s. Domokos P. zur jurakischen Literatur, 555–559).

Mikola T. 1975: *Die alten Postpositionen des Nenzischen (Juraksamojedischen)*. Budapest.

Очерк грамматики ненецкого (юрако-самоедского) языка. Ленинград 1947.

Прокофьев Г. Н. 1937: Ненецкий (юрако-самоедский) язык. *Языки и письменность народов Севера* I. Москва.

Терещенко Н. М. 1965: *Ненецко-русский словарь*. Москва.

Терещенко Н. М. 1993: Ненецкий язык. *Языки мира – Уральские языки*, 326–343.